Neues aus Addis

German Church School Addis Abeba

Juni 2018

Foto: Anteneh Mehari

Entwicklung in rasanter Geschwindigkeit ● Partnerschaft im Ausnahmezustand ● Unser Programm für Hausbesuche ● Politik und Inklusion ● Mehrfachbehinderung in Äthiopien ● Wie Geld der guten Sache dient ● Aus Schülern werden Lehrer ● „City in the City“ – Stadt in der Stadt

Inhalt

Entwicklung in rasanter Geschwindigkeit	3
Viel gelernt und gearbeitet in unruhigen Zeiten	4
Partnerschaft im Ausnahmezustand	5
Unser Programm für Hausbesuche	8
Politik und Inklusion	9
25 Jahre ununterbrochener Einsatz für die German Church School	11
Mehrfachbehinderung in Äthiopien	11
Schuhe für die German Church School geputzt	14
Wie Geld der guten Sache dient	15
Aus Schülern werden Lehrer	16
„City in the City“ – Stadt in der Stadt	17
Gut hat‘s, wer eine Freundin hat	20
Unser Förderverein - Melkam Edil e.V.	20

Die German Church School ist das Sozialprojekt der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Äthiopien

P.O. Box 1139 ♦ Addis Abeba♦ Äthiopien ♦ Tel: +251 (11) 1 223 764

Email – Contact

Direktor Ato Teklu: director@school.addis.center
Patenelternbetreuung: service@school.addis.center
Pfarrer: pfarrer@gemeinde.addis.center

www.schule.addis.center ♦ www.gemeinde.addis.center

Entwicklung in rasanter Geschwindigkeit

„Wie sich Addis Abeba verändert hat“. Freunde unserer Schule, die für einige Jahre nicht in Äthiopien waren, kommen oft aus dem Staunen nicht heraus, wenn sie wieder einmal das Land am Horn von Afrika besuchen. Um den Flughafen herum wurden viele neue Bürogebäude gebaut, Einkaufszentren, Restaurants und Kinos. Fahren sie etwas weiter, sehen sie am Meskel Platz die S-Bahn auf hohen Ständern.

Die äthiopische Hauptstadt entwickelt sich in eine Geschwindigkeit, die man so in Deutschland nicht kennt. Jedes Jahr kommen über eine Million neue Äthiopier zu der eh schon hohen Bevölkerungszahl dazu. Die Hälfte aller Äthiopier ist unter 17 Jahren, in Addis Abeba sucht ein Drittel der jungen Leute eine Arbeit.

Das Land muss große Entwicklungen in kurzer Zeit verkraften. Wo vor zehn Jahren noch Blechhütten ohne sanitären Anschluss das Stadtbild prägten, gibt es jetzt Wasser und Abwassereinrichtungen. Die Blechhütten sind immer noch da, aber verziert mit Satellitenschüsseln. Auch in armen Stadtteilen weiß man, was draußen in der Welt los ist. Die Eltern haben noch mit dem Holzpflug und einem Ochsen das Feld bestellt, die Kinder gehen selbstverständlich mit Smartphone und Internet um.

Junge Äthiopier sollen nicht nur Konsumenten der neuen technischen Errungenschaften sein, gerade das Internet fordert dazu auf, sich aktiv zu beteiligen. Sie sollen in der Lage sein, nicht nur passiv teilzuhaben, sondern mit zu gestalten und zwar auf äthiopische Art. Es wäre ja geradezu grotesk, wenn die moderne Entwicklung sie zu Europäern mit anderer Hautfarbe machen würde.

Karl Jacobi, Pfarrer

Der Schlüssel dazu ist Bildung auf vielen Ebenen. Da kommt zunächst einmal die grundständige Ausbildung zum Tragen: Lesen, Schreiben, Rechnen. Dann aber auch die reflektierte Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache und Kultur. Erst recht in den höheren Klassen steht immer wieder die Frage im Raum: „Welche Ziele und Wünsche habe ich als junger Mensch, wie kann ich sie erreichen?“ Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule sind ehrgeizig, sie wollen eine gute Zukunft, sie wollen sich den Weg aus Elend und Armut erarbeiten.

Aber es geht nicht nur um die Vermittlung von Wissen. Achtung vor dem Nächsten, Respekt vor Menschen mit ihren Fehlern und Schwächen, Gleichbehandlung von Männern und Frauen gehören genauso zum

Programm der German Church School. Seit 45 Jahren geht es um die Bildung des ganzen Menschen. Auch die Entwicklung praktischer Fähigkeiten gehört dazu, Holzbearbeitung und Basteln sind ein Schwerpunktangebot in den Sommerferien. Karate und andere Sportarten sind ein wichtiges Element besonders für die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung.

Seit ihrer Gründung vereinigt die Schule Elemente aus Äthiopien und Deutschland. Sie ist ein gutes Beispiel völkerübergreifender Kooperation. Die Zusammenarbeit findet auf allen Ebenen statt, Praktikanten aus Deutschland bringen neue Impulse ein, Strategien und richtungsweisende Entscheidungen werden von Deutschen und Äthiopiern in Zusammenarbeit getroffen. Dabei hat sich bewährt, den Lehrern und der Schulleitung viel Freiheit für die pädagogischen Entscheidungen zu lassen.

Es war meiner Frau und mir eine Ehre vier Jahre lang in diesem besonderen Bildungsprojekt mitarbeiten zu können. Im Juli werden wir in unsere Landeskirche Hessen und Nassau zurückkehren. Besonders das „Brückenschlagen“, die Zusammenarbeit mit den deutschen Unterstützern und Förderern hat uns bereichert. Mit den äthiopischen Mitarbeitern konnten wir manche neue Entwicklung anstoßen und voran bringen. Dafür möchten wir allen danken.

Karl Jacobi

Viel gelernt und gearbeitet in unruhigen Zeiten

Liebe GCS-Familie,

Das Ende des Schuljahrs 2017 / 2018 können wir gut gelaunt begehen, unsere Gedanken und Herzen sind voll Freude.

Und wir haben dafür viele gute Gründe: hatte nicht das Schuljahr mit großer Unsicherheit und Unruhe begonnen. Weite Teile Äthiopiens einschließlich der Hauptstadt Addis Abeba waren davon betroffen. Manches war an der Oberfläche gar nicht zu erkennen, was im Untergrund brodelte. Die Hauptstadt war eigentlich ziemlich ruhig, aber niemand konnte sagen wie sich die Sicherheit in kurzer Zeit entwickeln würden. Wir haben uns dann dazu entschlossen, uns auf unsere Kernaufgaben zu konzentrieren, unterrichten, beraten, unterstützen. Das half uns trotz der unruhigen Umstände ein weiteres Jahr zu erleben, dass von Erfolg geprägt war.

Wir sind stolz darauf, dass unsere Schule ausgewählt wurde, um in unserem Stadtteil Yeka (einer von elf in Addis Abeba) als Modellschule für Inklusion zu dienen. Zugleich sind wir aussichtsreiche Kandidaten für den Wettbewerb der ganzen Stadt, der am Ende des Schuljahrs im Juli stattfinden wird. Damit einher ging die Überreichung eines Anerkennungszertifikates, dass die Kontinuität unserer Arbeit in den nächsten zwei Jahren garantiert. Es bestätigt, dass wir alle Anforderungen des Erziehungsministeriums und der Bildungsabteilung der Stadt erfüllen. Als Privatschule mit einem besonderen Profil, finanziert von Spenden aus dem Ausland, werden wir regelmäßig besonders sorgfältig geprüft.

Wir haben viel gemeinsam gelernt und mit vielen Erfahrungen ausgetauscht. Das wird unsere Arbeit auch in den kommenden Jahren noch prägen. Die große Leidenschaft vieler, besonders der Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit den jungen Leuten macht unsere Schule zu einem wunderbaren Ort des Lernens für Schülerinnen und Schüler.

Wenn wir auf das Schuljahr 2017-2018 (2010 E.C.) zurückblicken, erinnern wir uns an viele wunderbare Lernerfahrungen und Ausbildungsmöglichkeiten insgesamt. In den Erfolg möchten wir Sie als Förderer und Freunde in den Kreis unseren Mitarbeitern und der gesamten Schulgemeinschaft hier in Addis Abeba

Direktor Teklu Tafesse bei der Zeugnisausgabe der Klasse 8

hineinnehmen. Wir haben wir hier nur begrenzte Räumlichkeiten, versuchen die aber auf kreative und innovative Weise zu nutzen. Wir konnten eine ganze Reihe von vorbildlichen Unterrichtsmethoden entwickeln und umsetzen, durch die es gelungen ist die Schülerinnen und Schüler auf hohem Niveau zu unterrichten.

Der einzigartige Charakter unserer Schule, der Unterricht in einem exklusiven Rahmen, die Bereitstellung von Sozialdiensten und das Engagement und die Erfahrung unserer Lehrer und Mitarbeiter machen es weiterhin zu einer ungewöhnlichen Lernumgebung.

Wir möchten nicht damit aufhören, allen Pateneltern unserer Kinder, den Spenderinnen und Spendern sowie all jenen zu danken, die unsere Arbeit auf unzählige Arten unterstützt haben. Sie haben die finanziellen aber auch andere Mittel zur Verfügung gestellt stellen, um das zu tun, wovon wir träumen und wissen, dass es für die Kinder das Beste ist. Unser ganz besonderer Dank geht an diejenigen, die uns hier vor Ort besucht haben, unsere Arbeit und die Bemühungen hier selbst in Augenschein genommen haben , für Ihre freundlichen Worte und Ihre Wertschätzung. Solche unmittelbare Begegnungen ermutigen uns, weiterhin die nötige Prozesse voranzutreiben und die Angebote stetig zu verbessern.

Besonderer Dank an alle, die durch kleine, große und manchmal sogar übergroße Beiträge mitgewirkt haben! Für diese und eine Million anderer Dinge sind wir wirklich dankbar.

Gott segne euch alle heute und immer!

Teklu Tafesse Barki, Direktor

Partnerschaft im Ausnahmezustand

Im März 2018 können wir zwölf Jahre Partnerschaft mit dem Friedrich Ebert Gymnasium Sandhausen feiern. Das ist für uns eine sehr stabile Partnerschaft, wenn auch in manchen Jahren aufgrund interner und externer Faktoren der Besuch aus Deutschland ausfallen musste. So fürchteten wir auch, dass in 2018 aufgrund der Unruhen in verschiedenen Teilen des Landes der Besuch der Schülerinnen und Schüler aus Baden abgesagt würde. Denn die Regierung hatte nun innerhalb von drei Jahren den zweiten Ausnahmezustand verkündet, Unruhen im Süden Äthiopiens gingen durch die internationale Presse.

Was für eine Herausforderung! Es war klar, dass der Ausnahmezustand die Anzahl der ins Land reisenden Ausländer deutlich verringert und vielleicht auch zur Absage der Gruppe aus Sandhausen führen würde. Natürlich war die Sorge um das Wohl der Schülerinnen und Schüler an erster Stelle – auf beiden Kontinenten. Und so stellten wir uns hier und dort die Frage, ob wir es es wagen sollten oder nicht? Noch dazu, wer sollte das entscheiden? Sollten wir von uns aus die ganze Partnerschaft Begegnung in 2018 absagen oder besser darauf warten, wie im Gymnasium in Nordbaden entschieden würde. Natürlich hatte die Lehrer und die Schulleiter berechtigte Bedenken, junge Menschen in

Gemeinsame Holzarbeiten

ein Land zu bringen, dass isch gerade im Ausnahmezustand befindet.

Die E-Mails gingen hin und her. Es war völlig klar, dass wir uns nicht in irgendwelche Entscheidungsprozesse zwingen lassen wollten. Die elektronischen Nachrichten spiegelten großen Respekt, wichtig war, zuzuhören und sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Aufgrund dieses intensiven Informationsaustausches konnte sich Vertrauen aufbauen, dass wir miteinander eine gute Entscheidung treffen würden. Und am Ende dieses Prozesses kamen wir zu dem Schluss, dass wir miteinander wie geplant das ganze Programm durchführen sollten.

erfolgreichen Abschluss blickten. Es war das erste Mal in ihrem Leben, dass sie sich so engagiert hatte.

Während des Programms waren alle beschäftigt. So arbeiteten die Jungs an etwas ganz Neuem in der German Church School. Sie stellten Blumenkästen her, die auch für Kinder in Rollstühlen erreichbar sind. Dort wo sie wohnen ist es ihnen nicht möglich, etwas einzupflanzen, denn sie kommen nicht bis zum Boden. Die neuen Pflanzkästen wurden auf der Höhe von 80 cm angebracht und sind gut von allen erreichbar.

Seit 2016 ist ein Tag des Programms der Cityrallye gewidmet. Mit ihren äthiopischen Partnern

Die Schülergruppe in der African Union

Nach vielen Jahren der Begegnung hat sich ein gutes Rahmenprogramm herausgebildet, das von Jahr zu Jahr gleiche Elemente enthält. Die deutschen Jungen und Mädchen sollen in verschiedenen sozialen Projekten Erfahrungen gewinnen. Unsere Erfahrung ist, dass sie dann auch Zuneigung denen entgegenbringen, die menschliche Unterstützung brauchen. Es geht auch darum, von Äthiopiern etwas von deren Werten zu lernen und davon in Deutschland zu berichten. Eine der Schülerinnen formulierte das zum Abschluss der ersten Woche so: „Heute war ein wundervoller Tag, weil wir es geschafft haben, ein Waisenkind in eine Einrichtung zu bringen, in der es hoffentlich angemessen betreut wird." Sie hatten einigen Aufwand betrieben und ich erinnere mich noch gut, wie fröhlich sie war, als sie auf den

durchstreifen die deutschen Gäste die Hauptstadt und lernen äthiopisches Großstadtlebens kennen. Natürlich gibt es etwas zu gewinnen, die beste Gruppe erhält ein Preis. Das wichtigste ist wohl, dass sie sich miteinander über verschiedene Aspekte der Geschichte und Kultur anhand konkreter Orte austauschen. Ein interessantes Projekt.

Natürlich haben die Gäste auch ihre Gastgeber zu Hause besucht. Für die Äthiopier war es ein Highlight, dass sie ihren deutschen Partner ihr Zuhause zeigen konnten. Und den deutschen Gästen hat es einiges zu denken gegeben, wie junge Menschen in anderen Teilen der Welt leben. Es war das erste Mal, dass Gastgeber und Gäste mehrere Male Projekte und Sehenswürdigkeiten

außerhalb der Stadt besucht haben - ironischerweise das in einer Zeit des Ausnahmezustands. Wie immer ist der Besuch bei Ihnen zu Hause ein Highlight für die Äthiopier, denn sie können ihren deutschen Partnern zeigen wie sie leben. Aber auch den Deutschen gibt dieser Besuch tiefgehende Eindrücke und auch manches zum Nachdenken.

Ich erinnere mich noch gut an den Anfang der Partnerschaft, als im Jahr 2006 der Direktor des Friedrich Ebert-Gymnasiums die Gruppe begleitete. Es war für uns eine besondere Freude, dass nach zwölf Jahren Peter Schnitzler, der aktuelle Direktor die Besuchsgruppe anführte. „Es ist mir wichtig, die Partnerschaft einmal unmittelbar in Äthiopien kennen zu lernen. Die Schulleitung spürt die Verpflichtung, diese für beide Seiten wichtige Partnerschaft nachhaltig zu fördern," betonte der Schulleiter. „Ich bin sehr bewegt von den Eindrücken hier, den Zeugnissen der langen Geschichte des Landes, der kulturellen Vielfalt und dem tiefgehenden spirituellen Leben, dass man an vielen Stellen bemerken kann. Und erst recht bin ich berührt von der Arbeit der German Church School, die jungen Leuten eine echte Chance bietet."

Auch einen Ausblick in die Zukunft haben wir natürlich miteinander getan. Zwölf Jahre war die Partnerschaft gewissermaßen eine Einbahnstraße. Schülerinnen und Schüler aus Deutschland sind zu uns gekommen, für uns eine große Bereicherung. Aber natürlich fragen uns auch unsere jungen Leute hier, ob sie nicht auch einmal nach Deutschland könnten. Wird es einmal einen Stadtrundgang in Heidelberg geben? Da gibt es eine ganze Reihe von Hürden zu überwinden, nicht zuletzt finanzielle. Eine Fahrt nach Deutschland führt uns schnell zu fünfstelligen Eurokosten. Können wir das verantworten? Das sind eine Reihe von offenen Fragen, auf die beide Partner eine Antwort finden müssen.

Ich habe den Traum, dass sich die Partnerschaft auch in den kommenden Jahren in ihrer lebendigen Art und Weise fortsetzen lässt. Ich möchte mich Direktor Schnitzler anschließen, dass eine Partnerschaft, die auch mit schwierigen politischen Rahmenbedingungen umgehen kann, ein gutes und lebendiges Projekt ist. Gemeinsam wollen wir daran arbeiten, dass junge Leute über die die Brücke zwischen Sandhausen und Addis Abeba zueinander finden.

Traditionell ist der letzte Tag der schwierigste. In den letzten Stunden vor der Fahrt zu Flughafen fließen die Tränen, es wird deutlich wie tief die Seelen in den Tagen zueinandergefunden haben. Ein gutes Zeichen für die Partnerschaft.

Hoffentlich sehen wir uns einmal in Deutschland oder Äthiopien wieder.

Merdassa Kassaye, Sozialarbeiter
Fotos: Annika und Dietmar Müller-Praefcke

Unser Programm für Hausbesuche

Seit vielen Jahren suchen wir den unmittelbaren Kontakt zu den Familien unserer Schüler

Unsere Sozialarbeiter nutzen Hausbesuche als eines von verschiedenen Mitteln in Präventions-, Orientierungs-, Unterstützungs- und Bildungsprogrammen. Das Zuhause ist ein wichtiger Ort, deswegen treffen sich dort Sozialarbeiter, Familien und Schüler, um sich auf die Schüler zu konzentrieren, die Probleme haben. Das Wissen der Eltern zu Themen der Erziehung soll verbessert werden und die Familie in verschiedenen Aspekten beraten und gestärkt, um so auch die Schulkommunikation zu stärken.

In der German Church School gehören Hausbesuche zu den wichtigsten Aktivitäten unserer Sozialabteilung und sie sind ein wertvolles Instrument, um ein starkes Betreuungsnetzwerk für Schüler und Eltern zu schaffen. Die Sozialarbeiter zusammen mit der Schulkrankenschwester besuchen die Eltern und Schüler einmal in der Woche. Im Durchschnitt werden pro Woche vier Familien besucht.

Es gibt verschiedene Gründe für den Hausbesuch, wie zum Beispiel, wenn der Schüler länger als drei Tage abwesend ist, wenn der Schüler krank ist, wenn der Schüler einen depressiven Eindruck macht, oder verhaltensbedingte, akademische, hygienische und familiäre Probleme auftreten oder eine ernste wirtschaftliche Notlage eintritt. Außerdem bitten wir die Kinder in ihrer häuslichen Umgebung bei der Familienarbeit zu helfen und sich um andere, vielleicht ebenfalls gefährdete Kinder zu kümmern. Einige Eltern, sogar HIV-positive Eltern, unternehmen keine aktive Familienplanung. Wir versuchen sie zu ermutigen, den kostenlosen Zugang von Verhütungsmitteln zu nutzen und ihr Sexualleben so zu planen, dass es für alle gut ist.

Das Hausbesuchsprogramm ist der Weg, unsere Schüler außerhalb des Klassenzimmers kennenzulernen und zu unterstützen. Der größte Vorteil des Kennenlernens der häuslichen Umgebung ist das bessere Verständnis der Umwelt des Kindes. Es hilft uns, die Interaktion zwischen Kindern und Eltern zu sehen. Es bietet Eltern, Schülern und der Schule eine gute Gelegenheit miteinander das Wohl der Lernenden zu entwickeln.

Aufgrund des Hausbesuchsprogramms wurden viele Probleme gelöst. Schülern, die zeitweise ohne elterliche Aufsicht und Betreuung waren, konnte geholfen werden. Es gab Schüler, die auf dem Boden (ohne Matratze) geschlafen hatten. Mit denen, die zeitweise nicht zur Schule gekommen waren, konnten wir ihre persönliche Situation klären und auch verbessern. Das Ziel all unserer Bemühungen ist, dass „unsere“ Schüler ein ordentliches Umfeld haben, um zu lernen und sich zu entwickeln.

Beratung durch Schwester Haregwa

Häusliche Probleme und schulische Probleme hängen oft zusammen. Mit unserem Programm der Hausbesuche versuchen wir etwaigen Schieflagen entgegenzuwirken, mit den Beteiligten, besonders den Eltern Lösungen zu finden, die dann dem Kind zugutekommen.

Rachel Mosisa, Sozialarbeiterin

Politik und Inklusion

Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht und ein unverzichtbares Instrument, um eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung zu erreichen. Deshalb hat sich die Demokratische Republik Äthiopien (FDRE) verpflichtet, Bildung für alle Bürger zugänglich zu machen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Sprache, sozialem Status, Religion usw. Dementsprechend hat die Regierung der Bildung von Menschen mit Behinderungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt und wichtige rechtliche und politische Rahmenbedingungen geschaffen.

Die äthiopische Verfassung stellt das universelle Recht auf Bildung fest und betont die Notwendigkeit, Ressourcen zuzuteilen und benachteiligten Gruppen Hilfe zu leisten. Insbesondere legt die Verfassung die Verantwortung des Staates für die Bereitstellung notwendiger Rehabilitations- und Unterstützungsdienste für Menschen mit Behinderungen fest (Art. 41 und 91). Äthiopien hat auch verschiedene internationale Konventionen und Instrumente ratifiziert, die für die inklusive Bildung relevant sind. Von besonderer Bedeutung ist die UN-Menschenrechtskonvention von 2006, in der Artikel 24 die inklusive Bildung betont. In ähnlicher Weise stellt die allgemeine und berufliche Bildungspolitik (ETP, 1994) fest, dass die "Erweiterung der Qualität der Grundschulbildung für alle Bürger nicht nur ein Recht, sondern auch eine Garantie für die Entwicklung" ist. (Ministery of Education - MoE Juli 2012)

Sie zielt auch darauf ab, allen Kindern ohne Unterschied Zugang zu Bildung zu ermöglichen und will sicherstellen, dass benachteiligte Gruppen besondere Unterstützung in der Bildung erhalten.

Im Hinblick auf die Bildung von Menschen mit Behinderungen hat die Politik klar gezeigt: Die aktuelle Situation ist für Familien mit Kindern mit Behinderung eine besondere Belastung – innerhalb und außerhalb der Schule. In vielen Schulgebäuden und auf dem Schulgelände gibt es Barrieren: Besonders Kinder mit Mehrfachbehinderung müssen die Folgen tragen. In vielen Familien, in denen Kinder mit Behinderung leben, muss mindestens ein Elternteil zu Hause bei dem Kinder bleiben. Das erhöht das Armutsrisiko erheblich. Viele Nichtregierungsorganisationen in Äthiopien konzentrieren sich in ihren pädagogischen

Zahnhygiene bei Schwester Haregwa

Bemühungen auf Kinder ohne Behinderung. Kinder mit mehrfacher Behinderung oder auch schwerbehinderte Kinder haben es schwer, überhaupt einen Schulplatz zu bekommen, erst recht mit ihren Altersgenossen zusammen arbeiten zu können.

Die German Church School hat bereits vor einigen Jahren damit begonnen, diese Lücke zu schließen. Dank ihrer langjährigen Erfahrung wurde die German Church School (GCS) als eine Modellschule in Sachen Inklusion ausgezeichnet und konzentriert sich in Zukunft darauf, die entsprechenden Methoden und Verfahren unter den Bedingungen Äthiopiens zu entwickeln. Barrieren, die das Lernen behindern, müssen identifiziert werden und dann in den Schulen verringert oder beseitigt werden. Gerade für eine Schule, die von einer Kirchengemeinde betrieben wird, ist es ein Grundsatz, dass Integration nur eine Form von Vielfalt ist.

Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten lernen alle die gleichen Themen, aber jeder Schüler tut dies auf seiner eigenen Ebene mit einem individuellen Unterrichtsplan, der an seine Bedürfnisse angepasst ist. Zusätzlich werden spezialisierte Dienstleistungen wie Lesen und Schreiben in Blindenschrift, Orientierung und Mobilität, Aktivitäten im Bereich der Alltagsfähigkeiten und Physiotherapie angeboten.

Die Schule und der Unterricht gehen davon aus, dass Schüler mit Behinderungen ebenso und grundlegend kompetent sind wie Schüler ohne Behinderungen. Daher können alle Schüler ein gleichberechtigter Teil ihrer Klassen und der Schulgemeinschaft insgesamt sein.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Inklusion insgesamt für unsere Schule gute Auswirkungen hat. Zum Beispiel zeigt sich bei den Mitschülern ohne Behinderungen in inklusiven Klassen ein besseres Sozialverhalten und im Durchschnitt bessere Leistungen.

Unsere German Church School möchte die Verantwortlichen auf unterschiedlichen Ebenen durch das praktische Beispiel dazu ermuntern, Inklusion zu fördern. Das ist ein Aufruf an die Politiker, aber nicht nur. Es geht um bessere Integration im Alltag, im Schulunterricht, aber auch im häuslichen Umfeld. Inklusion hat viel mit kleinen Schritten zu tun, die von einzelnen gegangen werden. Aber auch damit, dass ratifizierte Deklarationen und Gesetze mit Nachdruck umgesetzt werden.

Teshome Assefa, stellvertretender Schulleiter

Die Theatergruppe spielt

25 Jahre ununterbrochener Einsatz für die German Church School

Die German Church School (GCS) hat erst im vergangenen Jahr ihr 45-jähriges Bestehen gefeiert. Gleich in 2018, am 24. April konnten wir 25 Jahre besondere Verbundenheit mit Doris Deumlich feiern.

In dieser Zeit war sie Patenmutter und Koordinatorin für die Betreuung von aktuell über 16 Kindern. Die ganze Geschichte begann während ihrer Zeit als Lehrerin in der ehemaligen DDR-Schule in Addis Abeba und damit, dass sie einigen Kindern unserer Schule Flötenspiel beibrachte. Nach und nach nahm sie mehr Verantwortung auf sich und hat in vielerlei Weise unsere gemeinsame Sache gefördert.

In den letzten 25 Jahren gab es Höhen und Tiefen zu verzeichnen, viele Veränderungen bei den Pfarrern und Gemeindegliedern, Neuorientierung der Bildungspolitik, ausscheidende Lehrer, wechselte Sponsoren usw. Dieses und vieles mehr hätte zu einer glaubwürdige Entschuldigung verwendet werden können, um mit dem Engagement für die GCS aufzuhören. Aber nicht zu Doris Deumlich, die eigene Erfahrung mit Äthiopien hat, hier gelebt und gearbeitet und dadurch sehr gut mit den örtlichen Umständen vertraut ist.

Doris Deumlich überreicht handgefertigte Bälle

Sie gehört zur Gruppe der Pateneltern, die mit ganzem Herzen dabei ist und deutlich mehr zur Unterstützung der Kinder hier leistet. Hier geht es nicht nur um Geld, das für unsere Arbeit hier unerlässlich ist, sondern auch um Zeit und die Nähe zu den Kindern aus vollem Herzen zu suchen. Für mich ist es immer wieder etwas Besonderes, mit solchen Menschen in Kontakt zu kommen.

Doris war in den letzten 25 Jahren häufig hier bei uns, den Kindern und ihren Eltern, hat sie zusammengebracht, mit ihnen zusammen gespielt, gegessen, gesungen, gelacht und geweint, so wie es jeweils nötig war. Es ging darum zu teilen, was eben dran war.

Dazu gehörten auch die Bemühungen vieler anderer Pflegeeltern, vor allem in Halle, Berlin und anderen Teilen Deutschlands, für die Kinder in Deutschland Kirchenschule zu koordinieren und zu bündeln. In den letzten Jahren hat Doris trotz der gesundheitlichen Probleme, jährlich die GCS und die Gemeinde besucht. Sie hat es auch dieses Jahr geschafft, aber sie hatte angekündigt, dass es in 2018 das letzte Mal war. Die GCS ist Doris Deumlich für ihre Liebe und Großzügigkeit auf ganz besondere Weise dankbar und verspricht, ihre Arbeit in den kommenden Jahren in ihrem Sinne weiterzuführen.

Sie und ihr Team werden auch weiterhin zu den besten Freunden der Schule und ihrer Schüler gehören! Gott segne Sie!

Teklu Tafesse Barki, Direktor

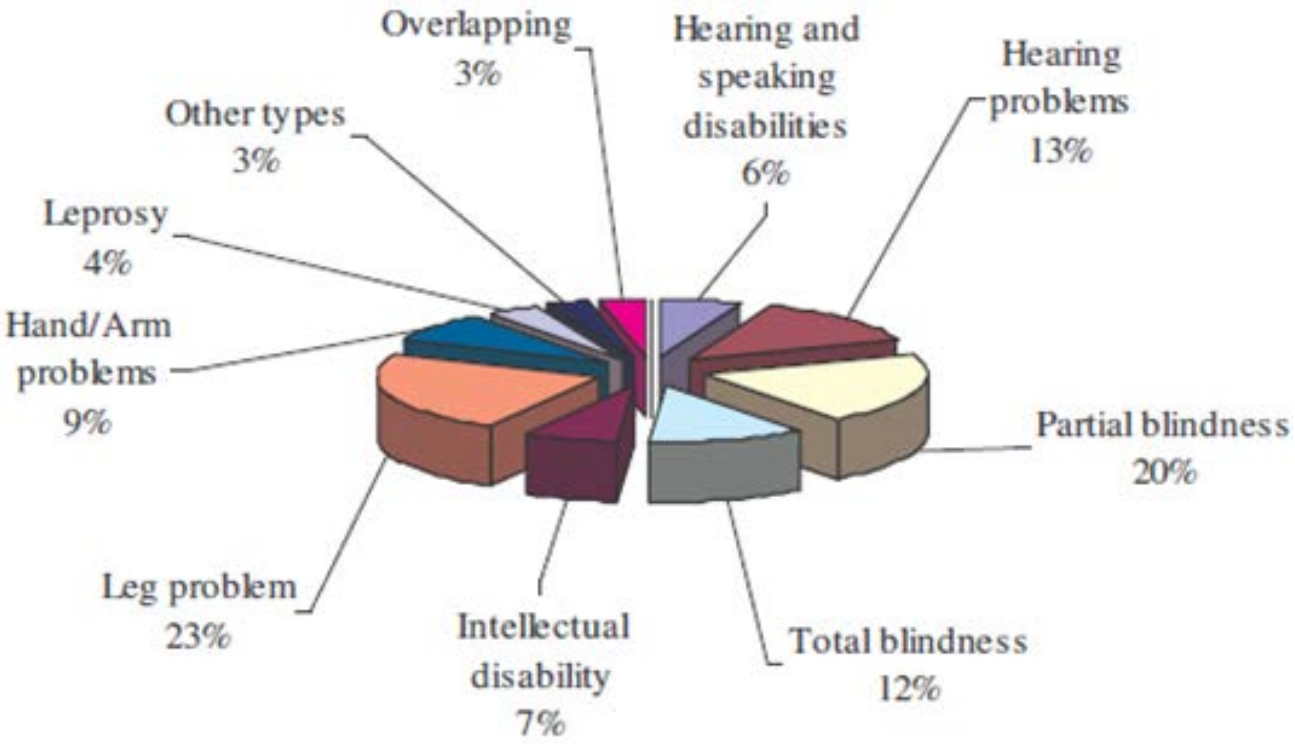
Mehrfachbehinderung in Äthiopien

Seit 30 Jahren unterrichtet die Deutsche Kirchenschule blinde Schüler und Schülerinnen integrativ. Seit einigen Jahren öffnen wir unsere Türen aber auch für junge Menschen mit anderen Behinderungen und Mehrfachbehinderung. Dies stellt uns vor neue Herausforderungen.

Auf der Grundlage des von der Weltbank und der WHO (Weltgesundheitsorganisation) gemeinsam herausgegebenen Weltberichts über Behinderung gibt es in Äthiopien schätzungsweise 15 Millionen Kinder, Erwachsene und ältere Menschen mit Behinderungen. Sie machen 17,6 % der Bevölkerung aus. (Internationale Arbeitsorganisation, 2013). Vor allem in ländlichen Gebieten hätten viele Menschen keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, so dass sie als Bettler auf der Straße enden würden.

Bei fast der Hälfte der Kinder mit mehreren Behinderungen gibt es keine erkennbare Ursache dafür. Im Übrigen sind die bekannten Ursachen Frühgeburt, Schwierigkeiten nach der Geburt, schlechte Entwicklung des Gehirns oder des Rückenmarks, Infektionen, genetische Störungen, Verletzungen durch Unfälle und Chromosomenanomalie.

Menschen mit Mehrfachbehinderungen benötigen eine kontinuierliche umfassende Unterstützung in mehr als einer wichtigen Lebenstätigkeit, um an sich in



Arten von Behinderung in Äthiopien (Quelle: http://www.dcdd.nl/lobby/definition-and-numbers-and-types/)

Stellung in der Öffentlichkeit

Gemäß dem Gesetz über Menschen mit Behinderungen (IDEA) 2018 bedeutet "Mehrfachbehinderung" gleichzeitige Beeinträchtigungen (wie geistige Retardierungsblindheit, geistige Behinderung, orthopädische Beeinträchtigung usw.), deren Kombination so schwerwiegende pädagogische Bedürfnisse verursacht, dass es nicht möglich ist, sie in Bildungsprogrammen nur für eine Beeinträchtigung unterzubringen. Sie haben häufig zusätzliche Behinderungen, einschließlich Bewegungsschwierigkeiten, sensorische Verluste und Verhaltensprobleme. Es gibt nicht viele Statistiken speziell über Mehrfachbehinderungen in Äthiopien. Das liegt daran, dass die Statistk sie sie unter der Kategorie „Personen mit Behinderungen“ einreiht. Das zeigt, dass Mehrfachbehinderung von der Regierung oder anderen Organisationen nicht als eigenes Problem gesehen wird.

verschiedenen Gemeinschaften einprägen zu können und eine ähnliche Lebensqualität wie die von Menschen mit weniger oder keinen Behinderungen zu genießen.

Sie weisen je nach Schwere des Falles und Alter der Person unterschiedliche Merkmale auf. Einige der Probleme, die durch Mehrfachbehinderung hervorgerufen werden, sind: eingeschränkte Redefähigkeit oder Kommunikation, Schwierigkeiten in grundlegender körperlicher Mobilität, die Tendenz, Fertigkeiten durch nach einer Zeit wieder zu vergessen. Hinzu kommen Schwierigkeiten bei der Übertragung von Problemlösungen von einer Situation zur anderen zu verallgemeinern; und anhaltender Bedarf an Unterstützung bei wichtigen Lebensaktivitäten, zu Hause, in der Freizeit und im Beruf.

Menschen mit Mehrfachbehinderung in der German Church School

Wichtig für den Umgang mit Menschen mit Behinderungen ist eine gute Kenntnis der häuslichen Situation. Deshalb gehen Lehrer zusammen mit den Sozialarbeitern in die Familien, um das häusliche Umfeld der Kinder mit Behinderungen besser kennen zu lernen. Viele Eltern von Kindern mit Behinderungen betrachten das als einen Fluch Gottes. Sie haben Angst vor öffentlicher Diskriminierung und versuchen deshalb ihre Kinder zu verstecken. Vielleicht auch aus diesen Gründen sind viele Schulen nicht bereit, Kinder mit Behinderungen zu akzeptieren, aber sicher auch, weil sie nicht über die geeigneten Materialien verfügen, um diese Kinder zu unterstützen.

Klassenstufe	Sehbehindert	Körperlich behindert oder mit Mehrfachbehinderung
Anfänger	9	0
1-8	21	9
9-12	18	0
Universität	26	0

Schüler mit Behinderungen an der German Church School 1. Juni 2018

Gegenwärtig hat sich das Bewusstsein für Kinder mit Behinderungen gewandelt und viele Eltern besuchen die German Church School, um Bildung für ihre behinderten Kinder zu erhalten.

Die Tabelle zeigt, dass wir in der Grundschule begonnen haben, die Anzahl der Kinder mit Behinderungen (außer Sehbehinderung) zu erhöhen. Für diese Schüler gibt es eine spezielle Einführungsklasse, in der sie lernen, später im Klassenverband aktiv mitzuarbeiten. Außerdem hat die Schule einen Physiotherapeuten engagiert, damit der die körperliche Mobilität verbessern soll.

Kaleb lernt mit Bohnen und Karate

Kaleb ist in der Grundstufe der German Church School. Er ist sehbehindert und braucht in mancherlei Hinsicht besondere Unterstützung beim Lernen. Er kam vor zwei Jahren zu uns. Als er die ersten Tage in die Schule kam, war er gewalttätig und nicht bereit, sich zu integrieren. Aber langsam zeigt er mit einiger Hilfestellung, sowie einer kontinuierlichen Begleitung durch Fachleute Fortschritte und nimmt derzeit am Unterricht in Brailleschrift teil. Er verwendet verschiedene Hilfsmittel wie den Abakus für Mathematik, die Perkins Schreibmaschine und verschiedene andere Hilfsmittel für das Erlernen von Brailleschrift und zur Förderung der Konzentration. In unserer Inklusionsabteilung arbeiten wir unter anderem mit verschiedenen Arten von Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Reis ...) damit Schüler lernen können, auch im Alltag Dinge zu unterscheiden. Kaleb macht das gern, zudem hört er gerne Musik und nimmt beim Karateunterricht vor der Kirche teil.

Ausblick

Menschen mit Behinderungen können und wollen produktive Mitglied der Gesellschaft sein. Dazu sollen sie ihre Chance erhalten. Vielfachbehinderung ist ein Thema, dass noch viel mehr Unterstützung braucht. Leider wird dem aber in Äthiopien keine angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Es sollte in besonders geeigneten in pädagogischen Institutionen, voran den Schulen, stärker in den Vordergrund gestellt werden. Schüler mit Mehrfachbehinderung haben ihre eigenen Interessen und Talente. Um die umzusetzen brauchen sie Unterstützung, Aufmerksamkeit ihrer Familien, der Schule und der Gesellschaft im Allgemeinen.

Amy Samuel

Schuhe für die German Church School geputzt

Ab 1. August 2018 kommt Pfarrer i.R. Joachim Hempel nach Addis Abeba

Schon vor Jahren war Joachim Hempel mit seiner Frau in Addis Abeba – zu Haile Selassies Zeiten. Von 1973-1974 arbeitete er als Assistent von Pfarrer Graffam. Nach der Ausbildung wollte er eine Zeit im Ausland arbeiten, seine Wahl fiel auf Äthiopien. „Ich wollte vor allen Dingen wegen der Besonderheiten der äthiopisch-orthodoxen Kirche nach Addis Abeba. Damals wusste man in Deutschland gar nicht viel über dieses Land, aber ich wollte dahin.“ Die Liebe zu Stadt und Land hat über 40 Jahre gehalten. Vor allen Dingen Frau Hempel hat viel dazu beigetragen, dass ein Sozialwerk der evangelischen Gemeinde entstehen konnte. Ziel war, armen äthiopischen Kindern eine Ausbildung zu geben und dieser Einsatz gehört zur Geburtsgeschichte der German Church School.

In Braunschweig ist der Domprediger i.R. auch wegen seines ungewöhnlichen Einsatzes für die Dritte Welt bekannt. Manche werden ihn kennen, weil er vor Ostern mit der Schuhbürste und Politur mitten in der Stadt den Menschen die Schuhe putzte. Zum einen wollte er damit erinnern, dass Jesus an Gründonnerstag seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, zum anderen Spenden für Kinder in Äthiopien sammeln, die ihr Geld als Schuhputzer verdienen. Aber auch als Prediger und Hüter des Braunschweiger Doms hatte er sich einen Namen gemacht.

Joachim Hempel folgt Anja Jacobi und Karl Jacobi als Pfarrer, die von 2014-2018 in der Gemeinde gearbeitet haben. Im Juli verlassen sie Addis Abeba, um wieder in ihrer Landeskirche Hessen und Nassau zu arbeiten.

Von August 2018 bis Juli 2019 werden Pfarrer im Ruhestand für Gemeinde und Schule arbeiten. Das ist eine Maßnahme im Rahmen der Konsolidierung der Gemeindefinanzen. An einem Konzept für die Zeit nach Sommer 2019 arbeitet der Kirchenvorstand mit Nachdruck. „Die Schularbeit ist von dem Engpass der Gemeindefinanzen nicht betroffen. Die Finanzen der German Church School stehen auf einem soliden Fundament,“ betont der Vorsitzende des Kirchenvorstands, Ulrich Stephan. „Wir haben alles dafür getan, dass auch in Zukunft die 900 Schülerinnen und Schülern, Studenten und Studenten auf hohem Niveau gefördert werden können.“

Karl Jacobi

Mehr als nur ein kirchliches Symbol: Domprediger Joachim Hempel, Oberlandeskirchenrat Thomas Hofer und Dompfarrer Christian Kohn putzen Schuhe und sammeln Spenden. Fotos: André Ehlers

Wie Geld der guten Sache dient

In den 45 Jahren ihres Bestehens hat sich um die German Church School ein Förderkreis gebildet. Zum Teil seit Jahrzehnten unterstützen „Pateneltern“ ihr Patenkind und damit das ganze „Unternehmen Zukunft“. Etwas über die Hälfte der Zuwendungen für das Schulwerk kommen von Menschen, die sich vorgenommen haben, ein Kind besonders zu fördern. Über die Jahre sind dann vielleicht auch mehrere Kinder daraus geworden, ich habe den Eindruck, es geht ihnen besonders um die persönliche Beziehung. Ein weiteres Drittel kommt von Einzelspendern, Kirchengemeinden, Dekanaten und Vereinsjubiläen, Firmenfesten und vielen anderen, die meinen, die German Church School sei einer Spende wert. Den Rest tragen dann europäische Hilfsorganisationen bei, die Kindernothilfe, die Christoffel Blindenmission und Interpedia aus Finnland.

Es ist ziemlich einfach auszurechnen: bei 500.000 € Jahreshaushalt und 900 Mädchen und Jungen, Studierenden auf der Universität, braucht im Durchschnitt jedes Kind 555€ pro Jahr oder 46€ im Monat. Dafür werden vor allen Dingen Lehrer, Sozialarbeiter, der klinische Dienst, Verwaltungsangestellte bezahlt. Auch bei uns heißt Erziehung zuerst einmal persönlicher Einsatz durch Menschen. Dazu kommt: ein Schulhaus will unterhalten werden, ebenso die zwei Autos, um Besorgungen zu machen oder auch Hausbesuche. Übers Jahr summieren sich viele Einzelausgaben: Schuluniform und Schuhe, Bücher und Hefte, Reagenzien für die Chemie, Bananen, Milch und Brötchen fürs Schulfrühstück.

Wir sind den Spendern sehr dankbar, dass sie uns diese unmittelbare Zuwendung an die Kinder ermöglichen, erst recht danken wir den Pateneltern, dass sie nicht nur mit Geld, sondern oft auch mit kleinen Geschenken zum Geburtstag, den Alltag der Kinder verbessern wollen. Erst recht sind sie natürlich stolz darauf, wenn ihre Pateneltern eine touristische Reise ans Horn von Afrika mit einem Besuch in der German Church School verbinden. Gerne zeigen wir unsere Arbeit und gerne erzählt das Patenkind stolz bei der Rückkehr in die Klasse: meine Pateneltern waren da!

Aber nicht ein Kind ist wie das andere. Wir haben „billige“ und „teure“ Kinder. Das fängt schon bei der Kleidung an. Natürlich wird den Kindern beigebracht, mit der Schulkleidung sorgsam umzugehen und sie zu pflegen. Und trotzdem haben wir immer wieder welche, die mit einem Loch im Knie oder einer gerissenen Naht kommen. Wenn‘s geht flicken wir die dann, aber ab und zu ist auch eine ganz neue Hose dran. In den ersten drei Klassen halten die Schuluniformen traditionell länger, wenn die Kinder erst mal so zehn Jahre sind, wachsen sie manchmal mit beängstigender Geschwindigkeit aus ihren Sachen heraus.

Wir führen darüber kein Buch, welches Kind wie viel kostet. Kinder sind unterschiedlich, haben unterschiedliche Bedürfnisse. Dass es meistens die Jungen sind, die mit einem zerrissenen Kleidungsstück kommen, brauche ich erfahrenen Eltern nicht zu sagen. Von den Kosten her sind es Schülerinnen in der 2. Klasse, die am wenigsten „verbrauchen“. Deshalb wären uns rein haushaltstechnisch 900 Schülerinnen der 2. Klasse am liebsten.

Seit 30 Jahren bietet die Schule aber auch denen eine Chance, die es auch deshalb schwer haben, weil sie für eine Schule und Gesellschaft teurer sind. Ich denke an unsere sehbehinderten Schülerinnen und Schüler. Allein schon das Lernen der Brailleschrift ist eine personalintensive Angelegenheit. Zunächst werden die Fingerkuppen für das Tasten der kleinen Erhebung auf dem Papier sensibilisiert, dann beginnt es damit einfache Formen auf speziellem Papier für Blindenschrift zu erkennen, aber auch selbst mit dem Stichel herzustellen. Erst im zweiten Jahr gehen dann die Lehrer dazu über, die eigentliche Blindenschrift zu unterrichten. Damit ist allerdings unsere Integrationsabteilung wesentlich teurer als der normale Standardunterricht. Wer allerdings dabei war und mitbekommen hat, wie Fähigkeiten und Selbstbewusstsein mit jeder geschriebenen Braillezeile wachsen, wie Kinder die

neuen Möglichkeiten intensiv nutzen, ja sogar ihren Eltern versuchen das Gelernte beizubringen, wird zustimmen: das ist gut angelegtes Geld.

Seit vier Jahren nehmen wir auch „Rollstuhlkinder“ und Kinder mit mehrfacher Behinderung auf. Dank einer größeren Spende aus Deutschland können wir denen Physiotherapie anbieten. Das Sitzen, Stillhalten fordert sie vielmehr als ihre nicht-behinderten Mitschüler. Deshalb freuen wir uns, dass ein ausgebildeter Physiotherapeut zweimal die Woche mit ihnen gymnastische Übungen macht, aber auch Massage zur Lockerung der Muskeln und Gelenke.

Wie teuer sind die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Anforderungen? Wir wissen es nicht. Sicherlich könnte man die Rechnung aufstellen, das läuft aber unserem inneren Grundsatz entgegen, dass wir zunächst einmal alle gleichbehandeln. Natürlich gehört es zur Alltagserfahrung, dass der eine mehr diese Unterstützung und der andere mehr jene Hilfe braucht. Wir versuchen das im Alltagsbetrieb auszugleichen und wo immer wir können, jedem jungen Menschen das anzubieten, was er oder sie braucht.

Unsere Besucher berichten immer wieder, wie gut es ist zu sehen, wenn die Schüler sensibel miteinander umgehen und einander helfen. Wer gehen kann, hilft dem Rollstuhlfahrer, wer sehen kann unterstützt sehbehinderte Mitschüler. Das ist Alltagspraxis auf unserem Schulhof und in den Klassenräumen. Wir hoffen, dass diese Praxis auch Ausstrahlung über das Schulgelände und die Schulzeit hinaus hat.

Erlauben Sie uns, dass wir das auch mit ihren Patenbeiträgen und -spenden machen. Wir versuchen damit jedem das zu geben, was er oder sie braucht. Wenn sie nachfragen, was ihr Patenkind denn so im Monat braucht, können wir darauf nicht antworten. Nicht wenige betonen, sie wären auch bereit, mehr im Monat zu zahlen, wenn die kleine Sara oder Eyob das brauchen. Aber letztlich wollen wir es dabei belassen, dass sie mit ihrer Spende und ihren Beiträgen einem Kind, eben ihrem Patenkind, eine Zukunft geben und zugleich die Arbeit eines ganzen Schulwerks unterstützen. Wenn Sie mehr geben wollen und können, versichern wir Ihnen, es kommt immer demselben Zweck zugute: Gib den Armen eine Chance!

Und dafür danken ihnen ihr Patenkind und alle 900 Kinder, die durch uns eine gute Ausbildung und eine Chance auf ein eigenständiges Leben ohne Armut haben.

Karl Jacobi, Pfarrer

Aus Schülern werden Lehrer

Es begann mit Ato Anteneh wie mit vielen Schülerinnen und Schülern unserer German Church School. Sie müssen sich in eine lange Schlange einreihen, die sich am Tag der Schulanmeldung vor unserem großen Tor gebildet hatte. Selten können mehr als 20 % der Anstehenden bei uns einen Platz bekommen. Anteneh war einer der Glücklichen. Nachdem er alle Einschulungstests erfolgreich hinter sich gebracht hatte, kamen Tage später Sozialarbeiter und Lehrer zu ihm nach Hause. Gehört er wirklich zu den Bedürftigsten von Addis Abeba, gehört er zu denen, die wir fördern wollen? Aber siehe da, nach der abschließenden Lehrerkonferenz stand fest, Anteneh kommt zu uns die erste Klasse.

Er war von Anfang an ein guter Schüler. Was Antenne aber besonders interessierte waren die verschiedenen Zusatzangebote. Am Nachmittag gab es Arbeitsgemeinschaften, den Umweltschutzclub, den Fußballklub, die Rotkreuzgruppe und die Kunst-AG. Und in der konnte er mit seinem Talent richtig los-legen. Und Ato Teklu, der Schulleiter erkannte das schnell, hier war einer mit besonderen Fähigkeiten. Er begann in Nachmittags- und Abendkursen seine Fähigkeiten zu entwickeln. Mit viel Vorfreude wartete er auf die Sommerferien, dann hieß es, Kunstunterricht den ganzen Tag. Eine goldene Chance! „Was willst du denn mal werden?“ „Natürlich Künstler.“ Nach dem Schulabschluss besuchte er die Abyssinia Art School, die er mit Diplom abschloss.

Anteneh Mehari im Klassenraum

Die Schule suchte einen herausragenden Kunstlehrer, Anteneh suchte einen Job, die zwei hatten sich gefunden. Sein besonderer Schwerpunkt ist, die zu fördern, die eine natürliche Begabung zu malen ha-ben. Vor einem Jahr hat er angefangen, an der Kotebe Metropolitan University weiter zu studieren, er möchte seine Fähigkeiten als Lehrer und Kunsterzieher weiterentwickeln.

„Der Erfolg eines Lehrers sind die Erfolge seine Schüler", das ist für ihn Leitlinie im Unterricht. Und da braucht er sich nicht zu verstecken. Jedes Jahr nehmen unsere Kunstklassen an verschiedenen Wettbewerben teil und sind regelmäßig unter den ersten Drei. Die Bilder waren schon in verschiedenen Städten Deutschlands zu sehen, bisheriger Höhepunkt war die Teilnahme am Kunstwettbewerb für Schüler in Genf, Schweiz. Die Plätze 3-15 wurden von Schülern der German Church School belegt. Das kann sich doch sehen lassen!

Karl Jacobi

Ausstellung von verschiedenen Schulen

„City in the City" – Stadt in der Stadt

NAKOPA – ein Projekt zwischen den Partnern Addis Abeba und Leipzig

Zwischen Addis Abeba und Leipzig wurde bereits im Jahr 2004 die Städtepartnerschaft vertraglich besiegelt. Seither haben hier wie dort viele interkulturelle Veranstaltungen und lebendige deutsch-äthiopische Begegnungen stattgefunden. Anlässlich des zehn-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft wurden abwechselnd – erst 2014 in Leipzig und dann 2015 in Addis Abeba - gegenseitige Besuche mit hochrangigen Delegationen durchgeführt. Bei den Jubiläums-Veranstaltungen in Addis Abeba war das Orchester der Leipziger Jugendmusikschule Johann Sebastian Bach mit sechzig Musikern - zum zweiten Mal - in Äthiopien dabei und bereicherte das Partnerschafts-Programm mit verschiedenen, unvergessenen Konzerten. In dieser Zeit wurden auch die Kontakte zur der Yared School of Music vertieft und es entstanden neue Kontakte mit der German Church School (GCS). Seitdem ist die GCS an der Partnerschaft mit Leipzig beteiligt, seit 2016 auch am deutsch-äthiopischen kommunalen Zukunftsprojekt „NAKOPA".

NAKOPA - was ist denn das?

Na Nachhaltige
Ko Kommunalentwicklung durch
PA Partnerschaftsprojekte

Mit diesem Projekt wird ein wichtiger Teil der Agenda 2030 – die „Sustainable Development Goals" (SDG) - der Vereinten Nationen von 2015 umgesetzt. Dabei geht es insbesondere um die Ziele Nummer 11 und 16:

die Entwicklung der „Inklusiven Stadt“ – die Entwicklung von Institutionen und Orten, in denen Menschen mit und ohne Handicaps gleichberechtigt leben können. Ausgangspunkt davon ist die 2008 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention. Sie konkretisiert die allgemeinen Menschenrechte, um für Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu gewährleisten. Abgeleitet davon ist das deutsch-äthiopische Projekt „Inklusive Kommune“. Das NAKOPA-Projekt basiert auf drei zeitlich aufeinander folgenden Phasen:

1. Nach dem Auftakt mit den Partnern aus Addis Abeba im Oktober 2016 in Leipzig, fand schon bald darauf im Januar 2017 der Besuch einer Leipziger Delegation in Addis Abeba statt. Die jeweiligen Besuchsergebnisse wurden anhand von Kriterien präzise protokolliert. Diese Protokolle bildeten dann die Grundlage für die zweite Projektphase.

2. In der zweiten Phase ging es darum, Handlungsansätze zur verbesserten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in den beiden Partnerstädten Addis Abeba und Leipzig zu erarbeiten.

3. In der dritten Projektphase, die sich bis zum September 2019 erstrecken wird, sollen die entwickelten Praxisansätze konkretisiert und gemeinsam mit den beteiligten Projektpartnern umgesetzt werden. Anfang 2018 startete das Pilotprojekt „City within the City“, das in Zusammenarbeit zwischen der German Church School und der Berufsschule „Entoto TVET College“ in Addis Abeba durchgeführt wurde.

Zum Auftakt 2016 waren zwölf hochrangige Gäste aus Addis Abeba angereist, darunter auch zwei Mitarbeiter der GCS. Inhaltlich ging es bei diesem Treffen insbesondere darum, gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und bei Besichtigungen von verschiedenen Institutionen über die Ausgestaltung von Inklusion in den Bereichen von Bildung und Kultur in Leipzig Informationen vor Ort zu bekommen sowie Chancen und Herausforderungen zu bewerten und zu diskutieren.

Im Januar 2017 hat dann die Leipziger Arbeitsgruppe des NAKOPA-Projektes „Inklusive Kommune“ die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba besucht. Auf dem Programm standen u.a. Besuche von Bildungseinrichtungen, die bereits inklusiv arbeiten. Dazu gehörten die German Church School, die Menelik II Preparatory School, die NGO „Together“, die Universität Addis Abeba mit dem „Center for Students with Disability“ im Nelson Mandela House sowie die Blindenbibliothek der Universität.

Im Sommer 2017 war dann erneut eine Delegation aus Addis Abeba in der Partnerstadt Leipzig zu Besuch. Die äthiopischen Gäste hospitierten u.a. bei dem mehrtägigen Ferienprojekt „Stadt in der Stadt“ in Leipzig-Grünau. Neben intensiven Gesprächen gab es viele Aktivitäten und direkte Beteiligung in dem

Puppengestaltung beim Workshop “City in the City”

Sommer-Ferien-Programm. Gemeinsam mit den erwachsenen Gästen aus Äthiopien haben die Leipziger Kinder gebastelt und gewerkelt, ein Hochbeet entstand und auch barrierefreie Holzhäuser. Es wurde musiziert und neben Walzer und Techno auch der äthiopische Schultertanz „Iskista“ getanzt. Es gab also auch viel Vergnügliches bei der Arbeit in den deutsch-äthiopischen Partnerschafts-Projekten.

Das Dach zum ersten behindertengerechten Waldhaus wird fertiggestellt

Diese deutsch-äthiopischen Vorbereitungen und partnerschaftlichen Vorarbeiten waren wichtig und überzeugend. Dementsprechend wurde dann als NAKOPA-Pendant von „Stadt-in-der-Stadt“ das Projekt „City within the City“ zur Durchführung in Addis Abeba beschlossen. Die konkrete Umsetzung ist für das erste Quartal 2019 am „Entoto TVET-College“ in Addis Abeba vorgesehen. Aber bevor das Gesamtkonzept im Jahr 2019 zum Thema „Inklusive Stadt“ in Äthiopien realisiert werden kann, war es für die beteiligten Veranstalter wichtig, zunächst einen Probelauf durchzuführen.

Und so kam es, dass das Projekt „City in the City“ zunächst als „inklusives Pilot-Projekt“ gemeinsam mit der German Church School und dem Entoto TVET-College Ende Januar 2018 durchgeführt wurde. Mit dabei waren mehr als 50 Schüler und Schülerinnen der German Church School, begleitet von 40 Erwachsenen, darunter Lehrer, Sozialarbeiter und Eltern, die sich ehrenamtlich engagiert haben. Dass das Pilot-Projekt interessant war und erfolgreich verlaufen ist, davon konnte ich mich – zusammen mit Pastorin Anja Jacobi, Sabine Gossens und der Praktikantin in der GCS, Claudia Hölzel, - im Januar d.J. vor Ort in Addis Abeba selbst überzeugen.

Was ist das Besondere bei „City in the City“

In dem Projekt „City in the City“ haben Kinder mit und ohne Handicap die einmalige Möglichkeit, nach ihren Wünschen und Ideen ihre eigene Stadt zu bauen. Sie können hämmern, schrauben und sägen, singen, tanzen, diskutieren und verhandeln. Ob Bauarbeiten, Theater, Malerei, Tanz oder Bürgerforum, alles was es in einer richtigen Stadt gibt, kann es auch hier geben. Ob Theaterdirektorin, Handwerker, Maler, oder Schriftstellerin, Baumeister, Weberin oder Töpferin, diese und noch viele andere Rollen und Angebote können ausprobiert werden. Dabei können die Kinder eigene Ideen entwickeln und ausprobieren wie ihre inklusive Stadt gestaltet werden und funktionieren könnte. Dabei lernen sie zugleich, Ideen auszutauschen, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsam zu entscheiden, zu klären, was man dazu alles braucht und wo man Hilfe und Unterstützung bekommen kann.

Vor dem Hintergrund dieser positiven Erfahrungen soll das deutsch-äthiopische NAKOPA-Projekt „Inklusive Kommune“ im Jahr 2019 erweitert und mit weiteren Schulen, einer größeren Anzahl von Schülern, jungen Erwachsenen, Lehrern, Sozialarbeitern und Eltern im Entoto TVET College in Addis Abeba durchgeführt werden.

Dafür ist allen Beteiligten bei der weiteren Gestaltung des inklusiven Zukunftsprojektes „City in the City“ gutes Gelingen, viel Erfolg und Freude bei der deutsch-äthiopischen Zusammenarbeit und beim globalen Lernen zu wünschen.

Anne Schorling

Gut hat‘s, wer eine Freundin hat

Gerade hier in Äthiopien braucht man Freunde. Eine Freundin, die einen durch dick und dünn begleitet, ist Gold wert.

Freundinnen können miteinander den Schulweg gehen, Geheimnisse teilen und einander bei den Hausaufgaben helfen. Wenn eine krank ist, gibt die andere Trost, Bücher und Hefte, Spielzeug und spannende Bücher gehen hin und her.

Gut ist es, dass die Schülerinnen und Schüler der German Church School Freunde haben. In Deutschland, Österreich und der Schweiz, England, Finnland, Äthiopien und vielen anderen Orten. Zum Teil begleiten sie uns schon viele Jahre, wir können uns auf unsere Freunde verlassen. Ohne sie ging's nicht.

In der Morgenandacht, in Gottesdiensten danken wir Gott für unsere Freunde. Was können wir Ihnen Gutes tun? Wir beten für sie! Um Gesundheit, einen erfüllten Beruf, eine Familie die einander trägt, dass Gott sich um alle kümmern möge.

Gut hat's, wer Gott zur Freundin hat. Wir hier in Addis Abeba können ihm nur danken für all die Sorge und Zuwendungen, die er uns schenkt. Und wir hoffen und beten, dass er nicht aufhört, auch unsere Freunde und Förderer jeden Tag mit seinem Segen und seiner Liebe zu überschütten.

Unser Förderverein - Melkam Edil e.V.

Im Jahr 2015 wurde unser Förderverein in Deutschland gegründet: Melkam Edil e.V. Seit Anfang 2017 unterstützt er aktiv die German Church School vor allem durch den Kontakt mit unseren Spendern in Deutschland und Europa. Alle Kontakte zu europäischen Spendern werden von Melkam Edil e.V organisiert, bei Anfragen zum Beispiel nach Spendenquittungen wenden Sie sich bitte direkt dorthin.

Büro in Ludwigshafen

Luitpoldstrasse 17, D-67063 Ludwigshafen

☎ +49 (176) 64 431 824 oder +49 (621) 62 966 177
info@melkam-edil.de

Spendenkonto

KD-Bank Duisburg, IBAN: DE06350601901011444020, BIC: GENODED1DKD

Vorsitzende des Vorstands, Barbara Reske

Konrad-Adenauer-Ring 50, 69214 Eppelheim